

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 28 (1894)

272 (22.11.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-665958](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-665958)

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion freizulassen.

Oldenburg, 22. November.

† Vom Hofe. Gestern Nachmittag verweilte Se. Kgl. Hoheit der Großherzog längere Zeit in der Gemäldeausstellung im Lustgumme. Bekanntlich hat der hohe Herr nicht nur ein reges Interesse, sondern auch ein vorzügliches Verständnis für die Malerei.

Die Kunst-Ausstellung im Augustum war gestern für die Besucher der Theateraufführung für Auswärtige bis um 4 Uhr geöffnet. Ueber wurde dies nicht so benutzt, wie zu erwarten stand. Vielleicht liegt es daran, daß es nicht genügend bekannt war. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Ausstellung am 5. Dezember, also bei der nächsten Theateraufführung für Auswärtige, wieder bis 4 Uhr zu besichtigen ist.

Theater. Unser Mitarbeiter schreibt uns: „Ich bin von Herrn Direktor Hühner ermächtigt, meine berichtende Darstellung in Nr. 265 voll aufrecht zu erhalten.“ Damit ist also die letzte Bemerkung des „General-Anz.“ über diesen Gegenstand gekennzeichnet.

Die Theateraufführung für Auswärtige war gestern nicht so zahlreich besucht, wie es den Stücken, ihrer Ausstattung und Darstellung angemessen wäre. Der Besuch dieser Vorstellungen ist überhaupt zurückgegangen. Ein Grund daran liegt in dem Gastieren mehrerer Theatergesellschaften in Wilhelmshaven, Barel, Jever, Nordenham u. Indesjen sollten die Leute bedenken, was unser Theater leistet, und daß ähnliches von lebenden Gesellschaften bei dem besten Willen nie erreicht werden kann.

Im 3. Hofkapellkonzert, welches Mittwoch, den 28. Nov., stattfindet, wird, wie schon mitgeteilt, das Publikum die Bekanntheit eines der bedeutendsten gegenwärtigen Komponisten, nämlich des Dänen Emil Hartmann in Kopien abgeben. Derselbe wird seine Kompositionen persönlich leiten. Das ausführliche Programm, welches in den nächsten Tagen bekannt gegeben wird, weist u. a. ein Cellokonzert auf, welches in dankenswerter Weise von Herrn Kammermusiker Kufferath übernommen wurde.

Herr Hofkünstler Prof. Otto Nürnberg wird am Sonntag im „Kasino“ hierseits eine Soiree geben. Herr Prof. Otto Nürnberg ist der bedeutendste und berühmteste Violoncellist und Musikant. Er hat bereits die ganze Welt bereist und in allen großen Städten und an den bedeutendsten Höfen Triumphe gefeiert. Ueber die ausgezeichneten Leistungen liegt uns ein Originalbericht über zwei Soireen am großherzoglichen Hofe aus Weimar vor: „Auf Grund einer an Herrn Professor Nürnberg ergangenen Einladung seitens der großherzoglichen Herrschaften, nach Weimar zu kommen und derselben am Hofe eine Soiree zu geben, fand eine solche am 2. März vorigen Jahres vor einem nur beschränkten Kreise von 25 Personen statt. Die Vorstellung begann 3 1/2 Uhr nachmittags und fanden die vorgeführten Kunststücke bei den höchsten Herrschaften den größten Beifall, jedoch Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und Erbgröfherzog Herrn Nürnberg beurlaubten, noch eine zweite Soiree zu veranstalten, welche am 5. März stattfand. Zu dieser Soiree waren der ganze Hofstaat, Minister, Diplomaten, Hofchargen und höhere Militärs geladen. Es genährte einer imponierenden, überaus glänzenden Anstalt, als die hohen und höchsten Herrschaften den weihen Saal des großherzoglichen Schlosses betraten. In der ersten Reihe sahen wir Se. Königl. Hoheit der Großherzog, Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin, Se. Königl. Hoheit den Erbgröfherzog, Ihre Kgl. Hoheit die Frau Erbgröfherzogin, und so reichten sich dann die hochgestellten Persönlichkeiten ihrem Range nach an jene an, zusammen 156 Personen. Se. Königl. Hoheit der Großherzog hatte nun die Gnade, Herrn Professor Nürnberg seinem ganzen Hofstaat vorzuführen und

dessen ausgezeichnete Leistungen noch einmal vorführen zu lassen. Es ist wohl noch nie dagewesen, daß ein Künstler einen soch großartigen Erfolg an einem Hofe geerntet, wie Herr Nürnberg. Das Selbstbewußtsein in der Ausführung von Kunststücken, das schnelle und doch ruhige und liebenswürdige Auftreten vor den höchsten Herrschaften zeichnet Herrn Otto Nürnberg vor vielen andern Künstlern aus, und dieses möchte gerade die Hauptgründe seine, auf welchen die fürstlichen Herrschaften großen Wert legen.“ — Wir wünschen Herrn Prof. Nürnberg die besten Erfolge.

Der Obst- und Gartenbauverein hielt gestern eine außerordentliche Sitzung ab, welche schon auf 6 Uhr nachmittags anberaumt war, um auch den auswärtigen Mitgliedern den Besuch zu ermöglichen und ihnen Gelegenheit zu geben, noch die Abendzüge zur Rückfahrt zu benutzen. Es war ein recht anregender, interessanter Abend. Herr Direktor Heyder-Gloppenburg behandelte in sehr lehrreichem Vortrag die wichtige Frage der Obstverwertung, speziell der Apfelverwertung. Redner wies auf die vier Arten der Obstverwertung hin: 1) den Verkauf als Marktoft als die beste und rentabelste Verwertung, 2) die Verarbeitung des Obstes zu Apfelmarmelade und Gelee, 3) die Verwertung als Dörrobst (die damit verbundene Arbeit ist jedoch eine sehr große und sind die Produktionskosten ziemlich hoch) und 4) die Apfelmarmeladebereitung. Hierzu ist viel weniger Arbeit notwendig als zu der Dörrobstbereitung, und kann hierzu außerdem Obst von verschiedenen Sorten und verschiedenen Reifegraden verwendet werden; ja, vollständig reife Frucht eignet sich nicht einmal zur Apfelmarmeladebereitung, auch ist es gerade zweckentsprechend, dazu mehrere Sorten zu nehmen. Am besten eignen sich Äpfel mit süß-säuerlichem Geschmack, und kann eher noch der säuerliche Geschmack vorherrschend sein; weniger geeignet sind die süßen Äpfel. Für unsere Gegend sind zur Apfelmarmeladebereitung am besten folgende vier Sorten geeignet: Grauensteiner, Prinzenapfel, Böckerapfel und roter Eiserapfel. Redner schloß sich dann, wie es ihm gelungem, das Interesse der Landwirte und der Bürgerschaft Gloppenburgs für die Apfelmarmeladebereitung zu gewinnen und durch Bewilligung von Zuschüssen eine eigene Kellerei einzurichten, wozu im ganzen für Anschaffung der Maschinen, Fässer u. c. etwa 700 M. erforderlich gewesen sind. Die Einrichtung, die der Redner in Gloppenburg getroffen, ist sehr praktisch. Um sich das Material für die Kellerei zu verschaffen, hat er eine Aufforderung an die Landwirte bezug. Obstbaumbesitzer ergoßen lassen, ihm ihre sämtlichen unbenutzten Äpfel zu bringen, wofür sie dann später das entsprechende Quantum Wein erhalten, und zwar 20 Liter für den Centner gelieferter Äpfel. Es wurden im ganzen 150 Centner Äpfel geliefert, gewiß ein erfreulicher Anfang. Bei Abnahme des Weines haben die betreffenden Äpfelbesitzer für Produktionskosten, Arbeitslohn u. c. 10 M. für das Liter Wein zu entrichten. Im ganzen hat Herr Heyder (es wurden noch Äpfel hinzugekauft) 4000 Liter Wein geliefert. Reinlichkeit ist bei den ganzen Verfahren die Hauptsache. Die Fässer müssen gut geschwefelt und gespült werden, aber auch nicht im Uebermaß, und muß besonders beim Schwefeln vorsichtig verfahren werden. Die Spundlöcher müssen gut gearbeitet sein, damit Umwidlungen des Zapfens mit Zeug, Schilf u. c. möglichst vermieden werden, da sich an dieses Umwidlungsmaterial zuerst die Pilze anheben. Während der Gärung ist im Keller eine Temperatur von 10-12 Grad Celsius zu unterhalten; Schwankungen in der Temperatur sind sehr nachteilig. Die Kellerräume müssen möglichst luftig sein, bei gutem Wetter müssen die Fenster geöffnet, bei schlechtem geschlossen, überhaupt muß, wie man sieht, recht sorgfältig zu Werke gegangen werden. — Nach dem Vortrage wurde eine Probe des für diesen Zweck von Herrn Heinze-Ebeweitz freundlichst zur Verfügung gestellten selbstgekelleten Apfelmarmelade vorgekommen und allgemein die Trefflichkeit und der Wohlgeschmack derselben konstatiert. In der Diskussion

sprach Herr Generalsekretär Dr. Rodewald seine Freude über die Anerkennung über den Vortrag und die in demselben mitgeteilten Erfolge des Herrn Direktor Heyder. Der Herr Direktor sprach auf die Obstverwertung aus und begründete dieselben eingehendsten Weg als einen sehr wichtigen gegenwärtigen Tätigkeit in Lande schon so manche Erfahrungen und Beweise vorliegen, auch das Gebot der Dörrobstverwertung weiter bearbeiten möge. Für Obst erster Klasse sei vor allem der Verkauf als Marktoft der beste und rentabelste Weg zu behalten, was ja sehr rentabel ist. Herr Dr. Rodewald zog dann eine Parallele zwischen dem Obst Dörrobstverwertung in Süddeutschland ja freilich süßer geschmeckt habe, daß die besten Ware Deutschlands sei. Redner gab auch noch dem Wunsch Ausdruck, daß solche praktischen Erfahrungen wie sie jetzt in Gloppenburg in Bezug auf die Apfelmarmeladebereitung gesammelt sind, ausgenutzt und verwertet werden möchten und regte an, aus der Mitte des Obst- und Gartenbauvereins eine Unterabteilung zu wählen, welche die Verwertung des Obstes speziell auf die Apfelmarmeladebereitung anregend zu wirken hat. Der Vorstand wurde beauftragt aufgenommen, nachdem Herr Dr. Rodewald ein Mißverständnis begründet hatte, wenn angenommen wurde, daß diese Unterabteilung Geschäfte treiben solle; dieselbe soll nur anregend wirken und die von ihr gesammelten praktischen Erfahrungen den Obstbaumbesitzern zugänglich machen. In der Diskussion wurde noch hervorgehoben, daß in Weimar der Verpackung der guten Äpfel als Marktoft von Landwirten noch viel geübt wird. Herr Rodewald meinte, daß es sich vor allem um eine gute Vermarktung des Obstes zweiter Güte, wie es durch die Apfelmarmeladebereitung geübt werde, handle, um es seinem Schicksal als Schwelmer zu entziehen. — Die Verammlung bot viel des Interessanten und der Wunsch des Herrn Direktor Heyder, daß der Verein die Frage der Obstverwertung in arderem Umfange getretet nähergetreten werden möge, wird hier verzeichnet.

○ Spritzenprobe. Gestern Abend fand auf dem Marktplatz eine Spritzenprobe statt. Die Spritzen waren von Turnerfeuerwehr, des Metzler- und Steigerloths, der hahnenfeuerwehr und der städtischen Spritzen, sowie die von Militär bedient werden. Die Lieblingen gelangen zu Feuerlöschen. Heute Morgen kurz vor 7 Uhr ereignete sich ein Feuer. Es brannte im Hause des Wärmehauses, wo es erst kurzlich, am 10. d. M., Feuer ausgebrochen war. Auch diesmal wurde das Feuer rechtzeitig beseitigt. Es brannten seinen Herd auf dem Boden. Seine Entstehungsmomente sind nicht bekannt. Von den schnell anrückenden Spritzen gelang nur eine in Tätigkeit, so schnell wurde man Herr des Feuers. Der angerichtete Schaden ist nicht beträchtlich.

Wagor Partisch hier! Gestern Abend verlor sich dieses Gerücht mit großer Schnelligkeit in der Stadt und besetzte sich in der That. Der vor einigen Wochen benedigt angehaltene Fischling, der damals transportiert werden konnte, wurde nach seiner Entlassung von der italienischen Besatzung nach Babel gebracht, der von unserer Gendarmen abgeholt und langte gestern Abend in dem Zuge an, der hier 5 Uhr 37 Min. von Cuxhaven abgeht. Um jedoch Unfällen zu vermeiden, ließ man den Zug bei der Glasbläse halten, den Gendarmen aussteigen und ihn in einem Wagen zum Gefängnis bringen. Die Ansicht war verhältnismäßig gut.

Ante unter 30 Centimeter dicken Kiebel nicht gefangen werden. Wie in dem am 16. d. M. ausgegebenen Geschloßblatt bekannt gemacht wird, dürften jetzt schon welche eine Länge von 25 Centimeter haben, gefangen werden.

Der Verein „Neuer Bürger-Klub“, gewiss eine rühmlichen und bedeutenden Verdienste verdienende, aber der edlen Hoffenler geneigt, uns aufzunehmen, aber ein Rubel (über 12 Mark) verlangt der bescheidene Jüngling, der mühte vier bis fünf Stunden wachschlafend zu warten. „Es ist uns unser Erlaubniserte vor, die uns den Eintritt in die Kluboberzeit ermöglicht, einigen uns schnell auf ein Viertel des preises und jagen von dannen.“

Trotzdem die Metwa wieder eisfrei ist, ist dieser von beiden Pontonbrücken, und zwar die eisenschneller, gefahren worden. Alle der Festung zutreffenden Fußgänger müssen daher einen ungeheuren Umweg machen, Stod und Stein, durch breite Wassergräben, um dahin, jedoch wir uns gegenseitig festhalten müssen, um nicht geschleudert zu werden; da plötzlich ein Auf, das Polijisten, das angibt, daß ein Feuer ausbrach, die feste, die gar kein Ende findet. „Was ist dem geschahen, los, ist ein Unglück passiert oder Feuer ausgebrochen?“ und erkunden wir. „Es sind die Festungsbesatzung die latonische Antwort. Aber das ist ja unmöglich, die Bis zur Festung ist noch eine gute Stunde Weges, und 10 Uhr, um diese Zeit erhalten die ersten der Latonische Zutritt, ehe die Menschen hier dort anlangen, ist es 7 Uhr morgens und dazu der Wind, der Regen, die Witterung, wir fragen nochmals. „Es sind die Festungsbesatzung meint der Polijist, der gleichzeitig ein Zeichen gibt, daß er auf wenige Minuten für den Wagenverkehr freigegeben nun sehen wir so recht in trüben Sphäre, diese schwarz, auf beiden Seiten der endlosen Weite, diese schwarze, ähnlliche Linie, in die nur von Vertiefungen, die dort, dortartige Bewegung kommt, wenn nämlich vorn, das vorn ein Trupp in die Kirche gelassen sein; man hier kaum noch Leben in diesen Massen zu sein; man hier Sprechen, man sieht kein Drängen und Drücken, und lästet auf diesen Wärrern, auf diesen Frauen und Kindern, seit dem Nachmittage schon hier werden, hungern, frisst still und geduldig, um noch einen Wald auf ihren zu werfen!

Theater und Musik.

Erstes Abonnements-Konzert des Kruse-Quartetts. Der Wunsch, der sich an das erste Konzert des Kruse-Quartetts im April d. J. knüpfte: die Künstler recht bald wieder in Oldenburg begrüßen zu können, ist gestern in Erfüllung gegangen. Herr Professor Kruse, der Leiter dieses berühmten Quartetts, hat sich hier durch ein kleines Abonnement für 3 Capellabende verpflichtet und gestern im Kasinoaal das erste Konzert veranstaltet. Die Künstler, die in demselben mitwirkten: Herr Professor Kruse (1. Geige), die Herren Chr. Wittenberg (2. Geige), Konzertmeister D. Pfinger (Bratsche), Konzertmeister J. Smith (Cello) sind uns bereits von dem ersten Konzertabend her bekannt. Für Herrn Oberstabskapellmeister Sprenger von hier eingetretet. — Das reizende Streichquartett (F-dur op. 59) von Beethoven eröffnete das Programm und gab den Zuhörern auf's neue Gelegenheit, das auf das feinste ausgeglichene Zusammenspiel der vier Künstler bewundern zu können. Ob sie sich im presto, lento, im piano oder fortissimo ergoßen, gilt gleichviel, ein wunderbarer Hauch liegt stets über allem ausgebreitet und läßt den Zuhörer, wie von einem Zauber gefangen genommen, atemlos ihrem Spiele lauschen. Ein nicht endenwillender Beifall wurde jedem der vier Teile des Quartetts zuteil. Die zweite Nummer war das Quartett (Es-dur op. 38) für Pianoforte, Violine, Bratsche und Violoncello von Jof. Haydn. Der Klavier ist darin keine leichte Aufgabe zugeteilt, aber Herr Sprenger mußte jede Schwierigkeit wie spielend zu überwinden und zeichnete sich durch einen runden, weichen Ton aus, den er dem Instrumente zu entlocken wußte. Ueberhaupt griff er so sicher und tastet in die schwersten Passagen mit ein, daß man meinen mußte, er gehöre schon seit Jahren zu dem Quartett. — Wie der vorhergehenden, wurde auch dieser Nummer nach jedem Teil der reichste Beifall gespendet. — Den Schluß des Konzertes bildete das Streichquartett (D-moll op. posth.) von Franz Schubert. Das herrliche Werk ist hier in musikalischen Kreisen längst bekannt, und weil man von dessen Schönheiten überzeugt ist, wendete man ihm von vorher ein, das größte Interesse zu. Die Erwartungen wurden hochgefaßt, aber sie wurden durch die Vortragsweise der Künstler bei weitem über-

troffen. Mehr noch wie die beiden vorhergehenden Kompositionen verlangt diese eine sorgfältige Verteilung von Schatten und Licht und eine äußerste Korrektheit jedes Tones, weil das Werk durch ganz bestimmte Phantasiebilder erzeugt ist. — Unsere Künstler schienen in der Komposition ganz aufzugehen zu sein, denn jeder hatte sich in die Seele des anderen hineingelebt, und dadurch kam ein Ganzes zum Vortrage, wie es vollendet nicht wiedergegeben werden kann. Es wäre ungerath, auf diesen oder jenen besonders aufmerksam zu machen, denn jeder der Quartettspieler ist Meister seines Instruments, aber dennoch können wir es uns nicht versagen, ein Wort über den Cellisten, Herrn Konzertmeister J. Smith, fallen zu lassen. Die Töne, die er seinem Instrument entlockt, wagen sich nicht in einer außerordentlichen Breite und Effekthaserei, sie sind durchaus edel und zeugen von einem Adel des Herzens. Darum sprechen sie auch zum Herzen, wie sich dieses namentlich in dem 2. Motiv des Schubert'schen Quartetts fundgab. — Der herrliche Beifall, der dem Konzerte nach Schluß der Programmnummern gespendet wurde, ist Bürge dafür, daß man schon jetzt mit Freude dem nächsten entgegensteht. Fr. W.

Russische Trauertage.

Von Paul Lindenberg.
(Originalbericht unferes Spezial-Korrespondenten.)

(Nachdruck verboten.)
Die Völkerverwanderung zur Peter-Pauls-Kathedrale. — Eine Seelenmesse in Gegenwart der kaiserlichen Familie.

Petersburg, 18. November.
Ein trüber, regenschwerer Abend, wie er während der letzten Wochen leider allzu häufig hier war. Selbst die sonst ewig verdügelten Zehnstöckigen hängen mühsam auf ihren Keimen Wägelchen und es scheint ihnen heute wenig angenehm zu sein, einen Fußtag zu erhalten. „Zur Festung!“ rufe ich dem einen zu, er murmelt etwas von „Beselstein und Bartenmüssen“, der zweite giebt an, daß er sofort ausspannen will und daher keine Fahrt mehr übernehmen kann, der dritte baut auf sein Bißlein ein und trollt sich davon. Das sind ja nette Ausflüchte für die geplante Abendfahrt zur Peter-Pauls-Kathedrale in der Festung! Endlich zeigt sich einer

zählt ca. 400 Mitglieder und verfügt über einen ziemlich großen Saal (Kaffeehaus), feierte gestern Abend im Dooch'schen Saal den 10. Stiftungsfest. Der große Saal hatte sich sehr gut hergerichtet, das Publikum war zahlreich, die Musik war mit einem Strohplaf begünstigt. Die für diesen Abend angestellte Kapelle erfreute das Publikum durch ihre hübsche Konzerte. Ganz besonderen Anlaß und Interesse erregte die von Mitgliedern vorgeführten, sehr interessanten Solovorträge, namentlich auch der Vortrag: „Der Hausflüßel“ oder „Kamellie geküßt“. Die Ausführungen zeigten von einem trefflichen Arrangement der Darsteller, wie überhaupt die ganze Feier, daß die Oberleitung in guten Händen ist. Nach Beendigung des ersten Teils wurde in einen prächtigen Wintergarten umgewandelte Grottenhalle das Publikum zur Besichtigung geöffnet. Ein allgemeines Interesse beim Betreten des Saales, welcher durch bengalische Lichter und unzählige Lampen sehr schön erleuchtet war. Die Herren Dekorateur Karl Engelke und Gärtner H. Klotz haben eine sehr schöne und hübsche und äußerst geschmackvolle Ausgestaltung der Bühne und der Räume geschaffen. Da gab es viel zu bewundern und anzusehen, ganz besonders die „Teufelsflucht“ große Anziehungskraft ausübte. Die Teilnehmer an den Herlichkeiten des Grottenraumes ergötzen, hatten geschäftige Hände den großen, ebenfalls sehr hübschen Saal geräumt und zum Tanz hergerichtet, der bald seinen Anfang nehmen konnte. Jetzt entstand ein allgemeiner Kampf um gute Plätze, besonders interessant war der Kampf auf die zu Sitzplätzen hergerichtete Bühne. Den Ball eröffnete eine Solonaise, an der sich annähernd 100 Paare beteiligten. Das Ballarrangement war ebenfalls ein ganz vorzügliches und so wurde während der ganzen Feier kein Mißklang aufkommen, so daß alle Teilnehmer nur vergnügliche Gesichter, umso mehr, als auch Speisen und Getränke in reichlicher Menge vorhanden waren. Nach halb 12 Uhr wurde der Tanz beendet und die Teilnehmer zum Abgang in den Saal gerufen, um sich zu verabschieden. Die Damen z. z. mit ein. Erst der darauffolgende Tag konnte der Ballabend in der schönen Feier, an welcher gewiß alle Teilnehmer einen sehr angenehmen und gen. zurückdenken, herbeiführen.

Angesallen. Am Montag Abend gegen 11 Uhr wurde in der Sonnenstraße eine Frau, welche mit dem Namen Engelke bekannt ist, von einem unbekannten Mann angesallen und zur Erde geworfen. Die Frau wurde sofort in ein Krankenhaus gebracht, wo sie an den Wunden starb. Die Polizei hat die Leiche in ein Leichenhaus gebracht, um sie zu untersuchen. Die Polizei hat die Leiche in ein Leichenhaus gebracht, um sie zu untersuchen.

Zwischenhau. 21. Nov. In dem gestern vor dem Landgericht in Westerbode stattgefundenen, die Dr. Kaufmann'sche Anwaltskanzlei betreffenden Termin willigte die bisherige Eigentümerin des Anwesens, Frau Wwe. Schmidt-Hannover, dem Antrag, nach welchem sie von ihren vorbereiteten Anträgen absteht, so viel fallen läßt, daß wenigstens die Hälfte der Kosten der Unternehmung unter die Gesamtläubiger zu tragen hat, nicht erlauft.

Zwischenhau. 21. Nov. Dem Vernehmen nach ist für die zu errichtende Stelle eines Güter-Expeditions-Beamten (Landgericht) in Westerbode die bisherige Eigentümerin des Anwesens, Frau Wwe. Schmidt-Hannover, dem Antrag, nach welchem sie von ihren vorbereiteten Anträgen absteht, so viel fallen läßt, daß wenigstens die Hälfte der Kosten der Unternehmung unter die Gesamtläubiger zu tragen hat, nicht erlauft.

Die letzten Wochen brachten viel der unvergesslichen Ereignisse, die erste Bekanntwerden des Todes des Kaisers, dann das Bestehen seines Grabes, der Leichenzug in Moskau und die Beerdigung in St. Petersburg; aber ich muß gestehen, daß diese alles nicht denkwürdig empfand, und im Inneren beklagte, wie diese füllten, nur zuweilen wenige Schritte vorrückenden, aber doch so trüb, regentriefenden Novemberabende! Ich war in der Woche der Trauernden, sie füllten den Verlust, sie trübten, viellecht legten sie sich selbst kaum Gedanken ab, was sie so tief bedrückte, aber sie ahnten, daß aus dem Leben etwas ausgelöst sei, das ihnen niemand wieder ersetzen konnte!

Verhältnisse unerschuldet in die bedauernswerte Lage gekommen, daß er gepöndelt werden sollte. Als der Gerichtsbescheid das einzige wertvolle Stück des Hauses, die letzte Kuh (!), zum Verkauf brachte — der Eigentümer hatte dies in dem Gedanken gegeben, daß er mit dem Erlös alle seine Schulden beken werde —, war aus Bietät kein öffentlicher Käufer erschienen, wohl aber der reiche Gutsbesitzer, der die Pfändung veranlaßt hatte. Er fragte den Vollstrecker: „Wobül Kosten samt da woll bi?“ „Achteln Mark“ ist die Antwort. „Dann will ich man 18 M (!) bee'n,“ sagt jener, kauft damit die Kuh und fügt cynisch lachend hinzu: „Nu pamm man wieder.“ — Daß diesem „Menschenfreund“ eine derartige humane Handlungsweise nicht etwas neues sein mußte, sagt sich gewiß jeder.

Hant. 21. Novbr. In der „Arche“ hielt gestern Abend Herr Paplow einen Vortrag über „Die technisch-wirtschaftliche Entwicklung und die Lebenshaltung der arbeitenden Klassen.“ Am Schluß der Versammlung wurde eine Resolution angenommen, dahingehend, daß die berufenen Vertreter der Arbeiter ihren Einfluß dahin ausüben möchten, daß bei Subventionen die bei den Arbeitern der Dörfer bestehenden Arbeiterlöhne in Betracht gezogen und danach der Zuschlag erteilt werde.

Worbenham. 21. Nov. Abgegangen ist gestern Vormittag Dampfer „Lahn“ mit voller Ladung nach New-York, Post und Passagiere erhielt derselbe in Bremerhaven. Heute ist der englische Dampfer „Robert Eggleton“ leer nach Schieds abgegangen. Angelommen ist heute Vormittag der englische Dampfer „Ronde“ von New-York mit etwa 1200 Tons Kohlen für den Norddeutschen Lloyd (für Dampfer „Havel“ bestimmt). Der Dampfer hat erst auf Strom geankert und wird morgen längs der „Havel“ anlegen. Ferner ist heute Nachmittag der englische Getreidedampfer „Kodoloff“ von Zaganrog mit 3100 Tons Getreide angekommen. Für morgen ist Dampfer „Havel“ angemeldet, derselbe kommt mit voller Ladung von New-York. Post und Passagiere bleiben in Bremerhaven. Ferner wird der Lloyd-Dampfer „Röhm“, mit Zellladung von Bremen kommend, morgen hier anlegen, um Kohlen und Ladung überzunehmen. Dampfer „Havel“ wird hier drei Wochen anlegen und nach neuerer Bestimmung der Lloyd-Direktion am 11. Dezember die Fahrt für Dampfer „Spre“ übernehmen. Dampfer „Spre“ wird fürs erste seine Fahrten wieder ausführen, wo und wann derselbe dort je, ist noch nicht bestimmt.

Einendorf. Am Sonnabend hielt der landwirtschaftliche Klub eine Versammlung ab. Es waren ca. 20 Mitglieder anwesend, die Vorsitzende, Herr Garholz, war nicht erschienen und wurde deshalb der Vorsitz von Herrn D. zur Boye sen., H. Barthol, geführt. Herr Garholz, welcher die Berichterstattung über die Herbst- und Hopfen-Ausstellung in Berlin übernommen, hatte den Bericht schriftlich eingelesen und gelangte derselbe zur Verlesung. Es heißt in demselben: Auf Veranlassung der Oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft stellte der landwirtschaftliche Klub Einendorf, dessen Mitglieder in der Mehrzahl Hopfen bauen, ammerländischen Hopfen auf der Herbst- und Hopfen-Ausstellung in Berlin aus. An der Besichtigung der Ausstellung hatten die Hopfenbauer des Ammerlandes großes Interesse, namentlich, weil unter ihnen die Meinung herrschte, die Qualität des hiesigen Hopfens werde unterschätzt und man erziele infolgedessen zu geringe Preise. Da nun die Landwirtschaftsgesellschaft, Abteilung Ammerland, zur Dedung der Unkosten in dankenswerter Weise 50 M. beitrug, so wurden ein Ballen Grünhopfen und ein Ballen Rothhopfen zur Ausstellung gelangt. Daß die Ballen die ausgemacht beste Ware des Ammerlandes enthielten, versteht sich von selbst. Zur genaueren Orientierung wurde ein Vertreter für die Ausstellung gewählt. Das Resultat ist jedoch ein sehr unglückliches gewesen, nicht allein für das Ammerland, sondern auch für das ganze Anbaugebiet Alt-

mark und Westdeutschland. In diese Klasse, in der 12 Aussteller vertreten waren, fielen nur zwei Dritte Preise. Die Berliner Ausstellung hat gezeigt, daß der ammerländische Hopfen nicht mit süd- und ostdeutschen konkurrieren kann. Die hohen Geldpreise, die in einzelnen Jahren noch erzielt werden, das Resultat von schlechten Ernten in oben genannten Anbaugebieten; in diesem Falle wird der hiesige Hopfen zum Vieh mit bayerischen benutzt. Zur Bereitung von Lagerbier ist unter Hopfen untauglich, das einfache Bier, zu dessen Herstellung man hiesigen Hopfen gebraucht, wird aber vom Lagerbier nach und nach verdrängt, so läßt sich der schon bedeutende Rückgang des Hopfenbaues auf dem Ammerlande erklären. Trotzdem jezt noch 20,000 Pfd. Hopfen produziert werden, ist dies kaum der 5. Teil der Quantität in früheren Jahren. Ohne Frage ließe sich die Qualität des hiesigen Hopfens durch mehr Pflege und vor allen Dingen durch Dünger verbessern, ob dieses Mehr aber lohnend sein würde, ist stark zu bezweifeln, das Klima wird stets hinderlich sein, die Mühe und der Fleiß, welche dem Hopfenbau geopfert werden, und vor allem der viele Dünger müssen allmählich einer anderen, ergiebigeren Kultur zugewendet werden; diesen Wechsel wird das schlechte Ausstellungs-Resultat befehlen und so vielleicht dem Ammerlande zum Nutzen gereichen. — Die Versammlung schloß sich jedoch in allen Punkten den Ausführungen in dem Bericht nicht an, es wurde behauptet, der Hopfen sei hier billiger zu bauen, wie in den anderen, in dem Bericht genannten Gebieten. Es ist auch ohne Frage, daß der Hopfenbau hier seinen Notstand hervorgerufen hat, wohl aber sind hier viele Leute durch den Hopfenbau wohlhabend geworden, und ist deshalb nur denjenigen der Hopfenbau abzuraten, welche die Arbeit und Pflege, die derselbe verursacht, nicht selbst übernehmen können. Die nächste Versammlung findet am 20. Nov., abends 7 Uhr, bei Gastwirt Reins statt. Es wäre zu wünschen, daß dieselbe zahlreich besucht würde, besonders von denjenigen Mitgliedern, welche im vorigen Frühjahr Kunstbühnen und Sämereien unentgeltlich erhalten haben, um Versuche damit zu machen. Es wurde damals zur Bedingung gemacht, daß die Betreffenden über die erzielten Resultate Bericht zu erstatten haben.

Wegen. 21. Nov. Heute früh gegen 2 Uhr wurden die Bewohner unseres Dorfes durch die Feuerlöcher aus ihrem Schlaf geschreckt. Es brannte in Schankum das Kötterhaus des Landmanns D. Boog, bebaut von den Arbeitern Subren und Strudmann. Anfangs waren das Wohnhaus und die ausgebaute Wirtschaftsgebäude des D. Boog wegen der Nähe der Brandstätte in größter Gefahr, da sie nur ca. 15 Meter von derselben entfernt sind. Es ist nur der einigermaßen günstigen Richtung des schwachen Windes und dem zeitigen Eintreffen der Letzteren Spritze zu danken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb. Die schwer betroffenen Bewohner erwachten erst, als das ganze Haus in Flammen stand, und konnten nur das nackte Leben retten. Zwei Stück Hornvieh und vier Schweine, Eigentum des Subren, kamen elend in den Flammen um. Außer sämtlichem Eingut wurden 10 Fuder Heu ein Raub der Flammen. Subren konnte nur mit eigener Lebensgefahr eine Kuh aus dem brennenden Hause bringen, er ist bei der Westerbode „Gegenfeitigkeit“ versichert. Die Ursache des Feuers ist unbekannt.

Die wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang angeklagten Glasmacher vor Gericht.

SS Oldenburg, 22. Novbr. Die am Abend des 10. August d. Js. von streifenden Glasmachern in Hternburg begangenen Ausschreitungen, wobei der Glasmacher Carl Hlendorf so brutal miß-

Ein anderes Bild am anderen Tage! Es ist zur Mittagszeit, wieder sprüht der Regen durchdringend herab, wieder geht's durch Schlamm und Hülsen, aber die, welche jezt der Peter-Pauls-Kathedrale zutreiben, merken nichts von der Anbill der Witterung, sie lehnen sich, dicht in ihre Pelze gehüllt, in die Rippen ihrer Equipagen zurück, die von mutigen Kössen wie im Zuge dahingeführt werden. Zweimal am Tage, von zwei bis drei Uhr nachmittags und von acht bis neun Uhr abends, findet in der Kathedrale eine Seelenmesse im Beisein der kaiserlichen Familie und übrigen Fürstlichkeiten statt. Was ist das für eine Pracht dann, für ein Prunk! Die höchsten Würdenträger und Offiziere sind in gebräugten Mengen erschienen, es schillert und schimmert von goldenen und silbernen Stücken, von Ordensternen und Degengriffen; sämtliche Kränze der Kronen- und Wandleuchter sind anzündet, und in ihrem roten Scheine glüht und sprüht es von den schweren Falten des silberbetonten Baldachins, unter dem der goldene Saug steht, von den kostbaren Stücken des Reichsbanners, von den Juwelen der Kronen, von den Zweigen und Blättern der oft mannesohen silbernen Kränze, die in stets wachsender Zahl am Katastall niedergelegt werden.

Um letzteren drängt sich immer dichter die Zahl der Geladenen, nur an der einen Breitseite bleibt der Raum für die fürstlichen Gesellschaften frei. Hier an der schwarzangesehlagene Wand haben sich auf dunkelroten Blüschstühlen mehrere Hofdamen der verwitweten Kaiserin niedergelassen, von ihrer gleichförmigen schwarzen Trauergewandung heben sich am Halbe ein weißer Klappkragen und an den Aermeln weiße Aufschläge ab; unterhalb der linken Schulter ist auf der Brust ein großes, nur aus Diamanten zusammengesetztes M (Maria) mit der Kaiserkrone darüber angebracht. In der glänzenden Schar bemerkt man viele auswärtige Offiziere; in sichtbarer Nervosität durchbrechen die Reihen immer wieder einige französische Generalführer und suden zum dritten oder vierten male den auf einem isolierten Sammet-Tableau angebrachten riesigen silbernen Kranz des Präsidenten der Republik noch näher an den Saug heranzubringen, damit ihn auch ja Kaiser Nikolaus zu Gesicht bekomme. James Gessell ist übrigens von einer umflorten französischen Tricolore und einer russischen Fahne eingefaßt — hier scheinen die Herren doch etwas eigenmächtig vorgegangen zu sein.

„Des officiers prussiens“ höre ich plötzlich flüstern, und schon fällt mein Blick auf die typischen preussischen Leutnantsoffiziere. Die Uniform ihrer Träger — einer Deputation der Kaiserlichen Wlanen — fällt in diesem Meer von goldenem Glanz durch ihre Einfachheit auf, durch seine Größe aber der Flügeladjutant des Kaisers, Oberleutnant v. Moltke, „Voilà, c'est le baron Moltke, le neveu de notre grand Moltke, kann ich doch nicht unterlassen, einem französischen Kollegen ins Ohr zu raunen, der mir eine halbe Stunde hindurch von den französischen Kranzpenden für den Jaren vorrenommerte.

Nun plötzlich hört das Hin- und Herbewegen und Flüstern auf; die kaiserliche Familie ist mit ihren Gästen erschienen. Vorn am Katastall steht Kaiser Nikolaus, links von ihm seine tiefverschleierte Mutter und seine Braut, die übrigen Fürstinnen haben den lang wallenden Schleier zurückgeschlagen, aber ihr schwarzes Kostüm zieht sich das breite rote Band des Katharinen-Ordens, dessen großer Diamantstern auf der linken Brustseite funktelt. Die anderen Fürstlichkeiten, unter ihnen der Prinz von Wales, Prinz Heinrich von Preußen, der Großherzog von Hessen, der Herzog von Sachsen-Roburg-Gotha, welche meist das blaue Band des Ordens trugen, hatten sich in weißem Galbogen aufgestellt — der Metropolit mit edelsteingefüllter, rumbogiger Mitra, verbeugt sich vor dem Katastall, auf dem er zum mal brennenden Kerzen die hohe Geistlichkeit sieht, zum Kaiser, und die Messe beginnt, hauptsächlich bestehend aus den von dem einen und anderen Geistlichen mit tiefer Begeisterung gesungenen Gebeten und von dem Kirchenchor mit herrlichem Wohlklang angestimmten Responsorien. Dann wurden brennende, geweihte Kerzen an die Fürstlichkeiten sowie die übrigen Erschienenen verteilt, zweimal sanken alle in die Knie, die Messe war zu Ende. Der Kaiser führte seine Mutter zum Saug, an dem die Kaiserin niederkniete und darauf die Stirn ihres Gemahls küßte, die Fürstinnen und Fürsten folgten einzeln ihrem Beispiele und entfernten sich aus der Kathedrale.

Als unser Wagen das Festungsgebiet verließ, standen außerhalb desselben schon viele hunderte von Menschen in langen Linien, sie warteten auf die zehnte Abendstunde, wo ihnen der Zutritt zur Kirche gestattet war.

handelt wurde, daß er infolge dessen verstarb, standen gestern vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zur Verhandlung. Der Zuschauerraum war bis auf den letzten Platz gefüllt, viele, die noch später kamen, konnten nicht mehr zugelassen werden.

Angelagt waren: die Glasmacher Hermann Bulle, geb. am 21. April 1877, Arnold Bursch, 22 Jahre alt, Carl Bursch, 20 Jahre alt, Christian Noll, 19 Jahre alt, Philipp Müller, 33 Jahre alt, August Lippert, 20 Jahre alt, Magnus Bläfer, 16 Jahre alt, und der Glaspfleger Gustav Strohschein, 34 Jahre alt, verheiratet, Vater von 4 Kindern. Die Angeklagten sind sämtlich von Sternburg und seit August hier in Haft; sie waren beschuldigt, am 10. August d. Js. zu Sternburg vorzüglich den Glasmacher Carl Ohlendorf körperlich mißhandelt zu haben und zwar mittels Waffen, indem alle Angeklagten gemeinschaftlich denselben mit Knütteln schlugen und Bulle allein ihn außerdem mit einem Messer in die linke Seite stach, wodurch der Tod des Ohlendorf verursacht wurde.

Als Belastungs-Zeugen waren geladen: Glasarbeiter Karl Bruns, Glasmacher Heinrich Wönnich, Glasmacher August Ohlendorf, Arbeiter Johann Wehmann, Arbeiter Johann Heinrich Oberhärt, Bäckernecht Paul Vinko und Glasmacher Louis Mößler, und von dem Verteidiger der Angeklagten, Herrn Rechtsanwalt Grewing, 9 Personen als Entlastungszeugen. Als Sachverständiger war Herr Obermedizinalrat Dr. Ritter anwesend. Auf einer Staffelei war ein großer Situationsplan im Sitzungszimmer aufgestellt. Die Verhandlung entrollte folgendes Bild von dem traurigen Falle:

Am Abend des 10. August d. Js. zwischen 10 und 11 Uhr wollten sich die Glasmacher Carl Ohlendorf, August Ohlendorf und Wönnich und die Arbeiter Duessellmann, Wehmann und Oberhärt, welche sämtlich zu Sternburg an der Cluppenburgerstraße wohnen, aus der Nähe der Glashütte über den Langenweg nach Hause begeben. Sie hatten vorher in Gemeinschaft mit noch anderen in der Glashütte beschäftigten, nichtstreikenden Arbeitern den Glaspfleger Hellwig, der an der Bremer Chauffee wohnt und seinen Sohn von der Glashütte abholen wollte, zum Schutze gegen etwaige Angriffe der streikenden Arbeiter dorthin begleitet. — Als sie den Langenweg hinuntergingen, voran die beiden Ohlendorfs und Wönnich, kamen die 8 Angeklagten hinter ihnen her. Diese, sämtlich am Streik beteiligend, hatten sich bei dem Bedeutschen Stahlisensamen zusammengelagert. — Arnold Bursch, Lippert und Strohschein hatten sich im Lokale befunden, draußen hatten zufällig Noll, Bulle und Müller zusammengepfunden, als Carl Bursch und Bläfer angelassen kamen und riefen: „Die ganzen Ohlendorfs kommen da an!“ und „Die blauen Hunde kommen!“ womit die nichtstreikenden Arbeiter bezeichnet wurden. — Sobald die drei in der Wirtschaft befindlichen Glasmacher dies hörten, kamen sie heraus und es gingen nun alle acht zum benachbarten Noll'schen Hause und betrauten sich hier mit Knütteln, Carl Bursch mit einer Forke. Alsdann machten sie sich an die Verfolgung der genannten Ohlendorfs und deren Genossen. Zunächst gingen sie auf dem Fußweg unter den Bäumen. Sobald sie aber jene eingeholt hatten,

liefen naheinander alle über die Straße hinüber und schlugen mit Knütteln auf dieselben, insbesondere auf Carl Ohlendorf ein; nur Arnold Bursch schlug mit der Faust. Bulle dagegen zog sein Messer und stach Ohlendorf in die Seite. Dann liefen sie wieder zurück. Die Begleiter des Carl Ohlendorf waren sofort bei dem ersten Angriff geflüchtet und haben daher nur wenig von der Schlägerei gesehen. Nach ihren Aussagen und den eigenen Angaben der Angeklagten sind letztere in folgender Weise an den Tätsächlichkeiten beteiligt gewesen: den ersten Schlag hat entweder Carl Bursch oder Arnold Bursch getan. Jedemfalls hat Carl Bursch den Carl Ohlendorf mit einer Forke und Arnold Bursch ihn mit der Faust geschlagen; zugleich hat Noll ihn mit einem Knüttel geschlagen. Carl Ohlendorf ist gleich bei dem ersten Schlage zu Boden gesunken. Bulle hat dem am Boden liegenden Ohlendorf mit einem Messer verschiedene Stiche in den linken Unterarm und einen Stich in die Seite beigebracht. Bläfer hat ebenfalls den am Boden liegenden Ohlendorf geschlagen, entweder mit der Faust oder mit einem Knüttel. Von Lippert, Müller und Strohschein läßt es sich nicht nachweisen, daß sie mitgeschlagen haben. Sie haben aber, wie die übrigen und in Gemeinschaft mit diesen, in der Absicht, die Ohlendorfs zu schlagen, sich mit Knütteln betraut und dann dieselben verfolgt.

Die von Bulle dem Carl Ohlendorf mit dem Messer beigebrachte Wunde in der linken Seite hat allein den Tod desselben zur Folge gehabt. Die demselben sonst zugefügten Verletzungen stehen nach dem Gutachten des Sachverständigen, Herrn Obermedizinalrats Dr. Ritter, mit dem Tode desselben nicht in ursächlichem Zusammenhang. Sie bestanden in einer Kopfwunde, von der nicht feststeht, ob sie mit einem scharfen oder stumpfen Instrument zugefügt ist, und in Messerschnitten in den linken Unterarm, die offenbar ebenfalls von Bulle herrühren, und in unerheblichen Hautabschürfungen.

Der Verletzte ist 8 Tage nach der That gestorben; das Obduktionsprotokoll ist am 17. August aufgenommen.

Nach stattgehabter Verhandlung wurde Bulle, in Anbetracht seiner Jugend, in eine Gefängnisstrafe von 4 Jahren, wovon die erlittene Untersuchungshaft mit 3 Monaten in Abzug zu bringen ist, verurteilt. Gegen Arnold Bursch, Carl Bursch, Christian Noll wurde auf eine Gefängnisstrafe von je 6 Monaten, unter Anrechnung der erlittene Untersuchungshaft, erkannt. Die Angeklagten Müller, Lippert, Bläfer und Strohschein wurden freigesprochen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für „Einsparung“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Katholische Schule.

Damit sich der übereifrige Hüter der Ordnung, welcher sich in der vorletzten Nummer dieses Blattes unter der Ueberschrift „Katholische Schule“ vernehmen läßt, nicht etwa einbildet, daß er die Veranlassung zur Vornahme der Anpflanzungen, welche hinter den Bedürfnisanstalten bei der kath. Schule im Laufe dieser Woche vorgenommen werden, gegeben hat, sei hiermit ausdrücklich bemerkt, daß alles, was auf Grund des § 17, Abs. 3 der Bau-Polizei-Ordnung nur irgend verlangt werden konnte, bereits sofort nach Errichtung der Abortgebäude verfügt und wesentlich aus dem Grunde nicht längt zur Ausführung gekommen ist, weil das Ufergehwerk wegen des hohen Wasserstandes nicht früher hat hergestellt werden können.

Aus aller Welt.

Paris, 21. Novbr. Nach Mitteilungen aus Vester ist dort im Bau begriffenes Haus eingestürzt. Von 14 bis verunglückten Arbeitern sind zwei bereits gestorben.

Frankensbad, 20. Novbr. In einem Garten wurde gestern ein Toth aufgefunden und später als Sohn des hiesigen Dietrich in Gausch (Sachsen) erkannt. Bei der Leiche fand man einen Brief, in dem der junge Mann erklärt, daß er aus dem eines Duells mit einem Germanen erkrankt, daß er aus dem Arzt noch Sekundanten zugelassen worden wäre, wobei wieder gereuete Vater des Unglücklichen, wozu letzterer augenscheinlich den Tod seines Sohnes zu rächen.

Chicago, 21. Novbr. Infolge des heftigen Sturmes stürzte der sechs Fuß hohe stählerne Schornstein des Universitäts-Hausgebäudes em. Derselbe fiel auf das Palais des Millionen-Gebäudes. Durch die herabfallenden Trümmer wurden etwa 125 Personen mehr oder minder schwer verletzt, darunter Handb.

(Die weiteren Meldungen „Aus aller Welt“ stehen in der Beilage.)

Wettervorhersage

für Freitag, den 23. November.

Zeitweise heiteres, vielfach neblig oder trübtes, ein wenig kühleres Wetter, Morgens teilweise Nebel, im Südosten Schichten und im Süden (Baien, Thüring, Fürstentümer, Bayern, Baden und Morgens) schwache Frost. — Keine oder unmerkliche Niederschläge.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Diptler.

Monat.	Thermometer ° C.	Barometer mm.	Windrichtung.	Lufttemperatur.
21. Nov.	7 1/2	772,2	28. 6, 3	21. Nov. + 7,4
22. Nov.	8	772,8	28. 6, 2	22. Nov. —

Märkte.

Hannover, 19. Novbr. (Central-Schlacht- und Vieh- und Antilcher Bericht.) Zur heutigen Viehpreise waren aufgetrieben: 206 Stück Großvieh, 576 Stück Schweine, 33 Stück Kälber, 111 Stück Hammel. Die Preise sind: Großvieh 1. Sorte 65—68 M., 2. Sorte 63—65 M., 3. Sorte 60—62 M., Schweine 1. Sorte 56—58 M., 2. Sorte 53—55 M., 3. Sorte — M. per 100 Kilo Kälber 1. Sorte 80 M., 2. Sorte 85—75 M., 3. Sorte 60 M., Hammel 1. Sorte 80 M., 2. Sorte 55 M., 3. Sorte — M. per 100 Kilo Tendenz: Handel ziemlich.

Kirchennachrichten.

Sonnabend, 24. Novbr.:
Abendmahls-gottesdienst (11 Uhr): Pastor Ramsauer.
Sonntag, 25. Novbr.:
Abendmahls-gottesdienst (8 Uhr): Pastor Roth.

Interessant

Ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Joseph Heßler in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgebung gewonnenen Beträge einen demgegenüber guten Namen erworben, daß wir Jeden auf dessen heiliges Intereß an dieser Stelle aufmerksam machen.

Anzeigen

Immobil-Verkauf.

Bürgerfelde. Die Erben des weil. Arbeiters Johann Dietrich Christian Meinardus hiersebst beabsichtigen die von ihrem weil. Erblasser nachgelassene, am Nebderendsweg gelegene **Vesigung**, bestehend aus Wohnhaus mit ca. 6 Sch. S. Gartenland und einem vor dem Hause an der anderen Seite des Nebderendsweges gelegenen, ca. 10 Sch. S. großen Kamp, öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf **Dienstag, den 27. Nov. d. J., mittags 12 Uhr,**

im Lokale des Großherzoglichen Amtsgerichts, Abteilung I, zu Oldenburg.

Es sind bis jetzt erst 7000 M. geboten.

E. Wehmen.

Neuße **Norderneher Voll-Schellfische** a Fd. 25 M., Butt 20 M., **Kochscholle**, Bänder 60 M., Seesauge, Kumpfahnen, ausgenommen. Schellfische Fd. 25 M., **frische Bratheringe** 20 Stück 50 M. empfiehlt

Ad. Blumenthal Nachf., Ahternstr. 53.

Einaberhehn. Komme Freitag oder Sonnabend dieser Woche mit einer Ladung trockenen, schweren **Stichtorf**. Löschplatz: Neuer Vorplatz.

Schiffer **C. Friedrichs.**

English private class.

Mr. Smith from London begs to inform the inhabitants of Oldenburg, that he will shortly open an english conversation class in Oldenburg. Terms moderate. Address to the editor of this newspaper under English conversation class.

Gesucht auf sof. ein **Müllertnecht** (hier).
Johannisstr. 13. Frau Blumensaat.

Um mein Lager weit unterm Preis.

bis **Weihnachten** mit **Winter-Artikeln** möglichst gänzlich zu räumen, verkaufe ich nachstehende **Herren- u. Knaben-Garderoben**

- Einen großen Posten Herren-Winter-Paletots** mit autem Wollfutter, für alle Größen.
- Einen großen Posten Herren-Havelocks,** die Bellerine zum Abnehmen, neueste Farbe.
- Einen großen Posten Herren-Anzüge** in Jackett- u. Rockfaçon, aus allen Stoffen.
- Einen großen Posten Knaben-Mäntel,** hübsche neue Farben, mit Bellerine.
- Einen großen Posten Knaben-Anzüge,** reizende neue Façons, hübsche Dessins.

Jackets, Hosen, Regenröcke, Schlafröcke.

Louis Rothschild,

Konfektions-Haus. Ahternstr. 46. Konfektions-Haus.

Fürer Junge von auswärt, der Dien konfirmiert wird, sucht Stellung als **Kellner** lehrling.
Johannisstr. 13. Frau Blumensaat.

Gesucht auf sofort eine **Haushälterin** (H. landwirtsch. Haushalt).
Johannisstr. 13. Frau Blumensaat.

Beilage

№ 272 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 22. November 1894.

Aus aller Welt.

Stößen. 21. Nov. Die Witwe Nigdel ist in Auerstedt erschossen worden. Die Leiche zeigte lauffähige Wunden.

Münster. 21. Nov. Der Artillerie-Leutnant v. Brandenburger ist an den Folgen eines Sturzes vom Pferde gestorben. Das Tier hatte geschrien und den Reiter abgeworfen. Dieser war unglücklich Weise im Steigbügel hängen geblieben und wurde eine Weile weit geschleift.

Hamburg. 20. Nov. Aengstliche Leute lieben es, wenn sie in fremden Häusern, Hotels u. s. w. übernachten, vor dem Zubettgehen unter das Bett zu schauen, ob nicht ein Dieb sich dort verborgen habe. Daß diese Aengstlichkeit nicht immer übertrieben ist, zeigt sich daraus, daß sich vor dem hiesigen Landgericht der Herrschafts-Kantmann wegen eines auf diese Weise geplanten Diebstahls zu verantworten hatte. Als am 22. September ein solcher hiesigen Hotels sich auf sein Zimmer begab, entdeckte er einen Spraken unter dem Bette einen Mann. Er verließ sofort das Zimmer und holte die Polizei herbei. Man fand dort einen Mann mit Hemd, Unterhose und Strümpfen bekleidet unter dem Bette; er hatte ein Fläschchen mit Chloroform bei sich. Die Leiche wurde sofort in ein Krankenhaus gebracht. Die Leiche wurde sofort in ein Krankenhaus gebracht. Die Leiche wurde sofort in ein Krankenhaus gebracht.

Rom. 20. Nov. In Messina ist in den letzten 24 Stunden neuer Erdbeben verschluckt worden. Die Bevölkerung hat sich in die Magazine und Magazine sind wieder geöffnet. In Reggio (Calabria) ist gleichfalls keine weitere Erdberschütterung vorgekommen. Die Gebäude, darunter die Präfectur, das Gerichtshaus und die Kirchen, sind dabei fast vollständig zerstört. Die Gerichtsbehörde hat in der offenen Turnhalle. Die Straflinge wurden auf die Straße gebracht. Aus den benachbarten Gemeinden laufen die Nachrichten ein. In Cannitello sind durch die Erdberschütterung zahlreiche industrielle Etablissements viele Arbeiter ohne Arbeit worden und erhielt wegen dieses Diebstahlsverurtheilte eine Haftstrafe von 8 Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Rechte auf die gleiche Dauer.

Rom. 20. Nov. In Messina ist in den letzten 24 Stunden neuer Erdbeben verschluckt worden. Die Bevölkerung hat sich in die Magazine und Magazine sind wieder geöffnet. In Reggio (Calabria) ist gleichfalls keine weitere Erdberschütterung vorgekommen. Die Gebäude, darunter die Präfectur, das Gerichtshaus und die Kirchen, sind dabei fast vollständig zerstört. Die Gerichtsbehörde hat in der offenen Turnhalle. Die Straflinge wurden auf die Straße gebracht. Aus den benachbarten Gemeinden laufen die Nachrichten ein. In Cannitello sind durch die Erdberschütterung zahlreiche industrielle Etablissements viele Arbeiter ohne Arbeit worden und erhielt wegen dieses Diebstahlsverurtheilte eine Haftstrafe von 8 Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Rechte auf die gleiche Dauer.

Im Feuer.

Novelle von Robert Wild-Ducisner. (Fortsetzung.)

Der Herr von Nimorsky wuschelte ein Wolf vorbei. Der Wolf schief zweimal und behauptete, er hätte sicher allerdings bemerkt man auch auf der Fährte eine Schwanzspur. Jetzt begann die Jagd aufregend zu werden. Man wußte genau, daß das Tier im nächsten Reiter sein würde. Den Treibern wurde befohlen, ganz langsam vorzugehen, während die Schützen in größeren Abständen wurden, um nicht nur vorn, sondern auch rechts und links, wo der Wald an freies Feld grenzte, Aufstellung zu nehmen.

Als Jäger, der diesmal seinen Posten auf dem linken Flügel der Schützenkette hatte, nach rechts blickte, sah er dort etwas fünfzig Schritt von ihm entfernt stand. Die Kiste aufmerksam und mit schon bereitem Gewehr den beschneiten Fohr. Ihr Gesicht war von der Aufregung und der scharfen Luft lebhaft gerötet; sie stand, den Kopf leicht zurückgebeugt, wie aus Wamser gehalten hatte, als im diesem Augenblicke sicher um weiter vor.

Der Leutnant beneidete ihm stillen den Bräutigam, der den Stand einmal sein eigen nennen sollte; freilich, einen solchen Stand würde er öfter mit ihr haben; sie konnte ihren Willen durchsetzen, wenn sie wollte.

Das Pfeifen und Schreien der Treiber ließ den Offizier nicht nach wohnen. Er war hoch zu sehr Jäger, und seine Aufmerksamkeit jetzt auf das Wild zu konzentrieren. Während bemerkte er, wie ein Wolf in langen Schritten zu ihm herankam.

Schnell sah er das Gewehr an die Bache, zielte und schob. Er hatte gut getroffen. Das Tier stürzte zusammen, und noch einige vergebliche Versuche, sich zu erheben, und dann auf die Seite.

Der angelegte Wolf ist das sicher nicht gewesen, indem er wieder lud. „Na — wenigstens ein Erfolg. Mit dem Balg werde ich nachher in der Jagd Karrieren erregen. Ah — was ist das?“

Der Jäger hatte ein unheimliches Schauern und Stöhnen. Das mußte der angelegte Wolf sein, der eben aus der Kiste brach. Einen Augenblick hand er still, als er die Haare des roten Felles sah, die Augen funkelten wild. Die schönen Olga annehmen zu wollen; wenigstens trotzte er auf sie zu.

Der Leutnant wollte schreien, es war aber schon zu spät. Das Tier konnte von Olga nur noch höchstens zehn Schritte entfernt sein und bei dem großen Streifen der Jagd war das ein unsicherer Schuß; eine der Kugeln konnte treffen.

Der Jäger bedurfte übrigens auch seiner Hilfe. Nicht ohne Schritt nach sich zurück. Ihre prächtige Gestalt, wobei die edle Witte in schöner Wölbung hervorbrach. Die Augen sich in diejenige des Wolfes bohrten, hob sie langsam das Gewehr und führte es an der nächsten Stunde jedoch ein heller Feuer aus dem Lauf und fünf Schritte vor ihr brach der Wolf in den Kopf getroffen, zusammen.

In diesem Augenblicke tauchte schon die Treiberkette hinter den Bäumen auf und die erlegte Beute wurde mit lautem Hallo begrüßt.

Man merkte dabei, wie die Beute flüsternd und bewundernd und zugleich ehrfürchtige Blicke auf Olga warfen. Sie hatte inzwischen wieder geladen und trat an das erlegte Wild heran.

Ein Treiber, der sich bei den anderen Leuten eines gewissen Ansehens zu erfreuen schien, sagte etwas in polnischer Sprache, beugte sich dann und küßte den Beiz von Olga's Kleid.

Diese winkte mit der Hand und wendete sich zu Lesfen. Einem plötzlichen Impulse folgend, ergriß der Offizier ihre Hand und küßte sie. Dabei bemerkte er zu seinem Erstaunen, daß dieselbe zitterte.

„Verzeihen Sie mir,“ flüsterte er hastig. „Keine Ursache,“ gab sie ebenso zurück. „Sie sind der einzige Mann, der mir bis jetzt imponiert hat.“

Jetzt kamen auch die übrigen Schützen heran und Lesfen, sowie Olga wurden von allen Seiten in lebhafter Weise beglückwünscht. Die Kugel nicht nur leicht und trat dann an die Seite ihres Vaters.

Dieser war stolz auf seine Tochter und küßte sie zärtlich. In den folgenden Treiben wurde kein Wolf mehr gesehen. Die Strecke ergab nur einige Hasen, einen Rehbock und zwei Füchse.

Immerhin konnte man mit dem Ergebnis der heutigen Jagd zufrieden sein.

Als man Strecke machte, fing es bereits an zu dunkeln. Die an der anderen Seite des ausgedehnten Waldterrains bestellten Schützen warteten schon und man beistellte sich, sie zu beistehen.

Im laufenden Galopp ging es dem Gute des Herrn von Nimorsky zu.

Es wäre gegen alle Regeln der Gastfreundschaft gewesen, jetzt schon nach Hause zu fahren. Der Jagdherr hätte dies als Beleidigung aufgefaßt.

Es dachte aber auch keiner der Gäste daran, die scharfe Luft und die gesunde Bewegung hatten den Appetit geweckt; das eigentliche Vergnügen sollte ja erst losgehen, wenn man bei voller Frische die Ereignisse des Tages nochmals durchsprach.

In dem glänzend erleuchteten Saale war die Tafel gedeckt. Die Menge des Silbers, welche hier entfaltete wurde, letzte geradezu in Erstaunen. Die großen Schüsseln, Teller, Kassen und Kristalle repräsentierten allein ein Vermögen. Ob hier und da etwas schadhaf war, ob die Servietten fehlten, ob ein Stuhl bedenklich wackelte, was kümmerte das alles die Gesellschaft? Wenn nur die Speisen und hauptsächlich die Getränke mündeten.

Man lachte und scherzte, sprach polnisch, deutsch und französisch, je nach den Umständen, und schenkte sich fleißig den feurigen Ungarwein in die funkelnden Gläser. Dabei wurden Jagdgeschichten erzählt, Toaste ausgebracht und immer von neuem schlepften die Diener gefüllte Flaschen herbei.

Beim Dessert erhob sich Graf Nimorsky.

„Meine Herren,“ sagte er, „danken wir unserem Jagdherrn und liebenswürdigen Wirte für den heutigen Tag. Ich will meinen guten Freund heute nicht zum drittenmal hochleben lassen. Er weiß ja, wie sehr wir alle ihn schätzen. Aber mein Glas will ich leeren auf jene drei Dinge, welche uns das Leben verschönern. Ich meine: Wein, Weib und Weib! Der Wein macht uns froh, er läßt uns die Sorge vergessen. Das Weib bezaubert uns durch seine Liebe und der Gesang erhebt uns hoch über das elende irdische Dasein, bis in jene Sphären, wo die Götter thronen. Den Arm um den Leib des geliebten Weibes geschlungen, in der Hand den perlenden Kelch, um uns frohlicher Sang — so mögen wir leben!“

Darauf trank er!

„Hoch — hoch — bravo,“ rief die Gesellschaft und hob die Gläser.

„Uns aber fehlt noch der Gesang!“ lachte der Gastgeber. „Wozu ist denn Jelenko da?“

„Gewiß — Jelenko!“ schrie man durcheinander. „Jelenko muß singen.“

Der Geruene, ein schwächlicher, junger Mann, mit schwarzen Augen und ebensolchem Haar, stand auf und sagte: „Was soll ich zum besten geben?“

„Was Du willst — Ruhe für Jelenko!“

Es trat wirklich Stille ein.

Der Sänger strich sich mit der Hand durchs Haar und sang dann, während ein anderer auf dem Flügel begleitete, ein feines polnisches Lied. Lesfen verstand zwar nichts von dem Text desselben, fand aber die Melodie originell.

Die Stimme Jelenko's war klavoll und rein. Beim Singen sah er wie traumverloren vor sich hin; die Gesellschaft schien für ihn garricht mehr zu existieren.

Als er geendet, brach letztere in tosenden Beifall aus. Es folgten noch zwei andere Lieder, darunter eins, dessen Refrain alle mitsang.

Dann hob der Wirt die Tafel auf.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 22. Nov. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	gekauft	verkauft
	pSt.	pSt.
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	105,50	106,05
3 1/2 pSt. do.	103,90	104,45
3 pSt. do.	94,40	94,95
3 1/2 pSt. Oldenb. Konfols	101,50	102,50
3 pSt. Oldenb. Prämien-Anleihe	125,60	126,40
4 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe	105,40	105,95
3 1/2 pSt. do.	108,90	104,45
3 pSt. do.	94,40	94,95
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe von 1893	101,40	101,95
3 1/2 pSt. do.	101,40	101,95
3 1/2 pSt. Hamburger Rente	103,10	103,65
4 pSt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	102	—
4 pSt. do.	102,25	—
3 1/2 pSt. do.	100	—
3 1/2 pSt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (Händbar)	101,25	102,25
3 1/2 pSt. Altonaer Stadt-Anleihe	100	—
4 pSt. Darmstädter do.	—	—
4 pSt. Gutin-Lübeker Prior.-Obligationen	102	—
3 1/2 pSt. Weimarer Stadt-Anleihe	100	—
5 pSt. Italienische Rente	83,10	83,85
(Stüde von 20,000 fl. und darüber)	—	—
5 pSt. Italienische Rente (Stüde b. 4000 u. 10000 fl.)	83,20	84,10
3 pSt. Italienische Eisen-Prioritäten, garantiert (Stüde v. 500 Lire im Verkauf 1/2 pSt. höher)	50,90	51,45
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stüde von 1000 fl.)	100,30	100,85
4 pSt. do.	100,40	101,10
4 pSt. Pfandbr. d. Preuß. Bodenkredit-Altkonv. Bank Serie 14, bis 1905 unfindbar	104,30	104,85
3 1/2 pSt. Pfdb. der Preuß. Boden Cred. Alt. Bank	98,75	99,25
4 pSt. Pfandbr. d. Deutschen Grundkredit-Bank in Gotha Abt. VII, bis 1905 unfindbar	104	104,55
5 pSt. Bielefelder Prioritäten	100	—
5 pSt. Borussia-Prioritäten	99	—
4 pSt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100	—
4 1/2 pSt. Wapen-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	99	—
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pSt. Einzahlung u. 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1893)	—	154
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfschiff-Abt.-Aktien (4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warsch.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	—	80
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,40	169,20
„ „ London „ „ 1 £	20,34	20,44
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,17	4,21
Holländische Banknoten für 10 Gulden in „	16,80	—

An der Berliner Börse notierten gestern:

Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien	—
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augusthefen)	—
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St. 1490 Mk. G.	3 pSt.
Dieser der Deutschen Reichsbank	4 pSt.
Darlehenszins do.	4 pSt.
Unser Zins für Wechsel	4 pSt.
do. do. Konto-korrent	4 pSt.

Haupt-Gewinn event. 500,000 Mark.

Glücks-Anzeige.

Die Gewinne garantiert der Staat.

Einladung zur Beteiligung an den Gewinn-Chancen
der vom Staate Hamburg garantierten grossen Geld-Lotterie, in welcher **10 Millionen 868,900 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vorteilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 110,000 Lose enthält, sind folgende, nämlich: Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 Mark.

Premie 300,000 Mark	46 Gewinne à 3000 Mark
1 Gewinn à 200,000 Mark	106 Gewinne à 3000 Mark
1 Gewinn à 100,000 Mark	206 Gewinne à 2000 Mark
2 Gewinne à 75,000 Mark	752 Gewinne à 1000 Mark
1 Gewinn à 70,000 Mark	1320 Gewinne à 400 Mark
1 Gewinn à 65,000 Mark	20 Gewinne à 300 Mark
1 Gewinn à 60,000 Mark	130 Gew. à 200, 150 Mark
1 Gewinn à 55,000 Mark	39945 Gewinne à 155 Mark
2 Gewinne à 50,000 Mark	6994 Gew. à 134, 100, 98 Mk
1 Gewinn à 40,000 Mark	6840 Gew. à 69, 42, 20 Mark
3 Gewinne à 20,000 Mark	im Ganzen 55,400 Gewinne
21 Gewinne à 10,000 Mark	

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abteilungen zur sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1ster Klasse beträgt 50,000 M., steigt in der 2ten Kl. auf 55,000 M., in der 3ten auf 60,000 M., in der 4ten auf 65,000 M., in der 5ten auf 70,000 M., in der 6ten auf 75,000 M., in der 7ten auf 200,000 M. und mit der Prämie von 300,000 M. event. auf 500,000 M.

Für die erste Gewinnziehung, welche amtlich auf den **13. Dezember 1894** festgesetzt, kostet

das ganze Originallos nur M. 6.—,
das halbe Originallos nur „ 3.—,
das viertel Originallos nur „ 1,50,

inklusive Stempel für das deutsche Reich.

Jeder der Beteiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unanbefordert zugesandt.

Verlosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Verteilung der Gewinne auf die 7 Klassen ersichtlich, sende ich Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Bestellungen erbitte per Postanweisung oder mittelst eingeschriebenen Briefes.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum **13. Dezember d. J.**

vertrauensvoll an

Joseph Heckscher,
Banquier und Wechsel-Comptoir in HAMBURG.

Anzeigen.

Bei der am heutigen Tage stattgehabten Auktion der 3/4 Proz. Anleihe der Stadt Oldenburg vom 17. August 1885 sind folgende Nummern gezogen worden: Lit. A. Nr. 28, 118, 164 und 182 a 1000 M. Lit. B. Nr. 77, 126, 155, 299, 309, 318 und 323 a 500 M.

Der Betrag dieser Schuldverschreibungen kann vom 1. Juli 1895 an zum Nennwerte bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank gegen Einlieferung der Schuldscheine erhoben werden.

Mit den Schuldscheinen sind die nicht fälligen Coupons einzuliefern, widrigenfalls der Betrag vom Kapital abgezogen wird.

Kontanten aus früheren Auktionen sind nicht vorhanden.

Der Hilfswächter Jaac de Bries hierelbst ist heute als Wollwächter bestellt und verpflichtet.

Oldenburg, den 19. November 1894.
Der Stadtmagistrat.
Kogge mann.

Naupenleim

zum Anlegen von Kleberingen um die Obstbäume empfiehlt
Oldenburg, Joh. Mehrens.

Butter

von Gütern, Molkereien, Holländerereien, sowie □- und andere Sorten

K ä s e

kauf jeden Posten. Prima Referenzen gern zu Diensten.

Otto Rönnecke,
Butter-Großhandlung,
Schöneberg-Berlin, Colonnadenstr. 1.

Damen - Friseur - Salon
Helene Wegener,
Friedense des Großherzoglichen Theaters,
Oldenburg, Gassstr. 26.

Thomasposphatmehl,

Kainit

billigt bei Joh. Mehrens.
NB. Jeder Waggon Thomasmehl wird im Laboratorium der Oldenburg. Landwirtschaftsgesellschaft auf Gehalt geprüft u. danach der Preis bestimmt.
Bei Abnahme ganzer Wagenladungen bedeut. Preisermäßigung.

Wir kaufen

Wachs

und zahlen einen außerordentlich hohen Preis.

S. J. Ballin & Co,
Saarenstr. 15.

Haararbeiten.

In Zöpfen, Ketten, Ringen, Broschen und Armbändern, welche noch bis Weihnacht gewinnicht werden, erbitte Bestellung baldigt.
M. W. Gerhards.

Wer aus erster Hand

von meinem Fabriklager Herrenstoffe — Bundsins, Kammgarn, Cheviot etc. — bezieht, kauft 1/2 billiger als beim Schneider oder Tuchhändler und wird immer wieder bestellen. Muster in neuester, tollster Auswahl sofort franco.

Anton Georg, Köln-Lindenthal.

Hühner,

garantirt italienische, 1894 Brut, 1/2 gewachsene 1.50 M., ausgewachsene Legehühner 2.20 M.
Johs. Sturm, Gelsenkirchen i. Westf.

Continental-Hotel, Hannover,

seit Oktober unter neuer Direktion.
Größtes und bestgelegenes Hotel der Stadt.
Aufmerksame Bedienung.
Mäßige Preise

R. G. Poppen, Hofdrechsler, Achternstr. 47,
empfiehlt für Raucher: Pfeifen und Cigarrenspitzen in Holz, Horn, Bernstein, Meerscham etc., in jeder Art und Preislage; ferner: Spazierstöcke, einfache und hochfeine Ware, Schach, Galma, Domino- und Feder-Spiele, Bilderrahmen in jeder existierenden Größe.

Spezial-Geschäft in feineren Holz- u. Galanterie-Waren, Fabrikation und auffallend großes Lager.

Jede gewünschte Aenderung an gekauften Gegenständen wird sofort gemacht. Einrahmung von Bildern jeder Art. Saubere Arbeit. Reparatur-Werkstatt. Offene billige Preise.

Korsetts

in allen Weiten empfiehlt
W. Weber, Langestr. 86.

Empfehle einen großen Posten 41n.

Glace-Handschuhe

in sehr schönen Farben, unzerreißbar, von 2 M. an in echtem Ziegenleder, swi e mein großes Lager von

Winterhandschuhen

in allen Neuheiten, teils eig. Fabrikat.

Unterziehzeuge,

große Auswahl in leichter u. schwerer Ware für Herren, Damen u. Kinder. Ein großer Posten harter, dauerhafter Unterhosen in Halbvolle als Gelegenheitskauf zu dem Annehmungspreise von 1.45 M. (Knaben) bis 2.20 M. (größte Manns).

Wintermützen, Hüte

für Herren, Damen und Kinder.
A. Hanel.

Zu verkaufen ein neues Haus an schöner Lage in Oldenburg. Offerten mit M. L. an die Exped. d. Bl. erbeten

Neufindende. Zu verkaufen ein gutes Kuhfals.
D. Klöpper.

Parfümerie- und Toilette-Artikel.

Helene Wegener,
Oldenburg, Waffstr. 26.

Wardenburger-Mühle. Zu verkaufen eine schwere 3-jährige Luene, welche in acht Tagen talbt.
W. Glasstein.

Mastede. Zu verkaufen 11 Stück 6 Wochen alte Ferkel.
Frau Ww. Beschuijen.

oy. Zu verkaufen ein schönes Bullenfals.
J. Ahrens.

Empfehle mein Lager in

Wollwaren

als: Unterziehzeuge, Kapotten, Leibbinden, Kinderjäckchen u. s. w. zu billigen Preisen.
J. H. Reimers,
Alexanderweg.

Neuheiten eingetroffen.
Japan-China-Ausstellung.
Helligengeitstraße 24

Einem Posten
blaue Knabenpaletots,
mit Flanell gefüttert, ohne Pellicerie, sowie einen Posten

Damen-Morgenröcke

hat extra billig abzugeben

Theodor Meyer,
Schüttingstraße 8.

Unentgeltlich derb. Anweisung zur Rettung v. Trunksucht mit, auch ohne Vorwissen.
M. Falkenberg, Berlin, Steinwegstr. 29.

Braunschweiger u. Groninger Honigkuchen.

Aug. Ernst Wente, Langestr. 6.

Superior-Peringe,
zart und schön, empfiehlt

Aug. Ernst Wente, Langestr. 6.

Holz-Verkauf.

Barghorn. Hausmann D. Uddicks
bietet ab
Sonnabend, den 8. Dezbr. cr.,
präzise 1 Uhr auf.

100 Stämme Eichen
und Buchen (Bau-, Wagen-,
Nag- u. Brennholz), darunter schwere Stämme, sowie

100 Nummern geschl.
Tannen
öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer versammeln sich in Verkäufers Hause.
C. Haake.

Tannen-Verkauf.

Zwischenahn. G. Taphorn, Essen,
läßt am
Dienstag, den 4. Dezember,
nachm. 2 Uhr,
in Wittjen's Tannenbusch „Kienmoor“
zu Ohrewegetfeld:

150 Haufen Tannen-
Abfallholz,
Brenn- und Nischelholz,
unter der Hand verkaufen.

Kaufliebhaber versammeln sich an Ort und Stelle.
Feinste blafrate oberländische
Speisekartoffeln

in bekannter vorzüglicher Qualität
treffen nächster Tage wieder ein.
Bestellungen erbiten baldigt
Nosestraße
16. Beilken & Co.

Zu verkaufen zwei elegante
Wagenpferde (7-jährige
Stuten).
Molltenstraße 12.

Zu verkaufen ein Ffisch. Scheidweg Nr. 3.
Zu verkaufen ein weißer Epshund,
9 Monate alt. Lerchenstr. Nr. 10.
Zu verk. Bauplatz, 66 1/2 R. Front. Kriegerstr. 9.
Zu verkaufen ein Bullenfals.
Neuwerkförster Brauer,
Sireel b Sandtrug.

Sandberge und Gdewecht. Die Ueber-
wegung über unsere Gründe wird hiermit
strengstens unterjagt.
Joh. Wey.
D. König.

Wohnungen.

Zu vermieten auf sofort ein möbliertes
Zimmer mit Kammer ebent. mit
voller Kost. Staullinie 20.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Entlaufen
ein schwarzer Epsh. Gegen Belohnung
abzugeben Neue Spitzstraße 7.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Vakanzen und Hiellengefäde.

Wäpftinger-Mühle. Geucht auf sofort
für mein Geschäft ein Knecht von 16 bis
18 Jahren. S. F. Wöhlenbrof.
Ein Laufjunge gesucht.
Julius Harnes.

Zu Ostem oder Mai ein Schneiderlehrling.
H. Lampe, Schneidernstr, Kurwischstr. 18.

Mädchen, die melken können, auf gleich
und Mai sucht gegen hohen Lohn
Ww. Nachtweg, Lindenallee.

Ein ordentl. Mädchen bei Kindern suche
für ein herrschaftl. Haus auf gleich.
Ww. Nachtweg, Lindenallee.

Suche viele Mädchen, die melken und
binden können, a. gl. u. zu Mai; hoher Lohn.
Jakobstr. 2. Frau Strunt.

Suche zu Mai und eher Haus- Knecht-
und Zimmermädchen.
Jakobstr. 2. Frau Strunt.

Junge Leute, welche Lust haben zur
Landwirtschaft, suchen a. gl. u. Mai Stellung.
Jakobstr. 2. Frau Strunt.

Kellner, Kutscher, Groß- u. Klein-
knechte suchen a. gl. u. zu Mai Stellung.
Jakobstr. 2. Frau Strunt.

Haushälterinnen, Wärterinnen, Strauß-
zu pflegen, und Stundenfrauen suchen auf
gleich und später Stellung.
Jakobstr. 2. Frau Strunt.

Gesucht auf sofort ein Knecht.
Gastwirt S. Warden e,
Sandtrug b. Oldenburg

Für mein Dienstgeschäft suche ich zu Ostem
u. S. einen Lehrling.
Adw. Meyer, Dfenießer, Stau 20.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen

**Wardenburger
Kuhversicherungsgesellschaft.**

Der noch vorhandene Kassebestand soll Anfang
Januar u. S. an die bei der Auflösung der
Gesellschaft verbleibenden Mitglieder nach
Verhältnis ihrer Legen — im Novbr. 1892
ermittelten — Versicherungssumme zur Ver-
teilung gelangen.

Einige Einwendungen gegen diese Ver-
teilungsweise sind bis zum 7. Dezbr. d. J.
schriftlich bei mir einzureichen.
Oberlethe. Ehlers.

Gzhorn.

Sonntag, den 25. d. M.:
Kleiner Ball,
wozu freundlich einladet S. Hansen.

Bürgerfelde. Am Sonntag, d. 25. Nov.:
Ball,
wozu freundlich einladet G. Dovenhorst.

Dalsper.

Am Sonntag, den 25. Novbr., findet
in Aul's Gasthause hierelbst der diesjährige
Handwerker- u. Kötterball
statt, wozu freundlichst einladet
Das Komitee.

Telegramm.

Casino.

Sonntag, den 25. November,
veranstaltet der berühmte
Hofkünstler Chevalier
Prof. Otto Nürnberg

mir eine
Elite-Soiree

mit den hervorragendsten Sensations-
nummern.

U. a.: Prof. Otto Nürnberg
mit seiner im Jahre 1875 eingeführten
Ventrioloquistik
(Bauchrednerkunst),
mit seinen schonbar sprechenden
Anthropoidal.

welche Herr Nürnberg vor allen euro-
päischen Fürsten vorgeführt hat, so auch
auf der großen Weltausstellung in
Chicago damit die größten Erfolge er-
lungen hat.

Kassenöffnung 7 1/2 Uhr, Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: Nummerierter Stuhl
1.50 M., I. Platz 1 M., Tischplatz 50 A.
Schüler bezahlen auf den beiden ersten
Plätzen die Hälfte.

Billets sind vorher in der Buchhand-
lung des Herrn Segelken und abends
an der Kasse zu haben.

Zu dieser hochinteressanten Vorstellung
ladet ergebenst ein
Alfred v. Marwitz,
Impresario